

Datum: 11.12.2017

Sonntagsblatt

Wo wollen wir in zehn Jahren stehen?

Naika Foroutan erhält 6. Höffmann-Wissenschaftspreis / Festakt in der Aula der Universität

Vechta. Am vergangenen Montag wurde es festlich in der Aula der Universität Vechta: Mehr als 120 Gäste waren zur Verleihung des sechsten Höffmann-Wissenschaftspreises für Interkulturelle Kompetenz gekommen, darunter Vertreter aus Politik, Wirtschaft, Universitätsgesellschaft und Hochschullandschaft. Der Wissenschaftspreis wird jährlich vom Vechtaer Reiseunternehmer Hans Höffmann gestiftet. Er ist mit 10.000 Euro dotiert.

Zum ersten Mal erhielt eine Wissenschaftlerin den Preis: Prof.in Dr. Naika Foroutan, Professorin für „Integrationsforschung und Gesellschaftspolitik“ an der Humboldt-Universität in Berlin. Musikalisch gestaltet wurde der Abend vom 2016 neu gegründeten Vechtaer Jugendchor, der bei der Preisverleihung seinen ersten öffentlichen Auftritt hatte.

Die Begrüßung des Abends sprach Universitätspräsident Prof. Dr. Burghart Schmidt. Aktuelle Themen, zu denen auch und vermehrt Gewalt und Konflikte zählten, machten eine offene Diskussionskultur und wissenschaftliche Forschung notwendig – so, wie die Preisträgerin sie erbringe, sagte Schmidt. Dem Stifter Hans Höffmann dankte er für seine großzügige und engagierte Unterstützung.

Der Vorsitzende der Auswahl-Jury, Prof. Dr. Egon Spiegel, dankte ebenfalls dem Stifter für sein Engagement. Aus allen Bewerbungen habe sich Naika Foroutan als „herausragend aus den intellektuellen



Preisträgerin Prof.in Dr. Naika Foroutan (re.) mit (v. li.): Prof. Dr. Egon Spiegel, Prof. Dr. Andreas Zick, Hans Höffmann, Prof. Dr. Burghart Schmidt und Uwe Bartels. Foto: KFoto/Kokenge

Schwergewichten“ erwiesen; die Wahl der Jury sei daher „zügig und einstimmig gefallen“.

Uwe Bartels, Vorsitzender der Universitätsgesellschaft Vechta, die den Preis gemeinsam mit der Universität ausschreibt, zeigte sich ebenfalls beeindruckt vom Schaffen der Preisträgerin. Bei sozialen und gesellschaftlichen Veränderungen, wie Deutschland sie seit Jahren und seit den Flüchtlingsströmen besonders heftig erlebe, sei es umso wichtiger, für eine in großen Teilen verunsicherte Gesellschaft Wissen bereitzustellen.

Die Laudatio auf die Preisträgerin hielt Prof. Dr. Andreas Zick, Professor für Sozialisation und Konfliktforschung an der Universität Bielefeld. Nicht erst in diesen Tagen sei Interkulturalität angegriffen, so Zick. In ihren Forschungen habe Foroutan „viel zu früh

Themen angesprochen, die uns heute beschäftigen.“ „Preis und Preisträgerin passen einfach zusammen“, so das Fazit des Laudators.

Nach der offiziellen Preisvergabe sprach Prof.in Dr. Naika Foroutan zum Thema „Gesellschaftliche Transformation durch Migration“. Dabei stellte sie zunächst die Ausgangslage in Europa vor. Deutschland sei eine Gesellschaft, die von einer demographischen Transformation durch Migration geprägt sei, so Foroutan. Die Bevölkerung würde aber den Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund überschätzen – und das schon lange.

Im zweiten Teil ihres Vortrags sprach Naika Foroutan über Willkommens- und Abwehrkulturen. Sie kontrastierte dabei die Zahlen der ehrenamtlich Tätigen in der Flüchtlingshilfe mit Zahlen von Ge-

walt gegen Geflüchtete und stellte eine OECD-Studie aus dem Jahr 2015 vor, in der ein Großteil der Befragten den kulturellen und wirtschaftlichen Einfluss von Geflüchteten als positiv bewertet. Gleichzeitig zeigt der Deutschlandtrend vom Oktober letzten Jahres Sorgen ob eines zunehmenden Islams in Deutschland. Diese Ängste bewertete Foroutan als falsch verortet: „Wir können Angst haben vor Terrorismus, das wäre eine reale Angst. Wir müssen mit dem Wort Angst anders umgehen.“

Die Trennung in „Wir“ und die „Anderen“ sei der Punkt, so die Forscherin im Ausblick ihrer Ausführungen, an dem die Gesellschaft arbeiten müsse. Die Frage sei, so Foroutan: „Wir müssen als gesamte Gesellschaft denken, müssen lernen zu fragen: Wo wollen wir, alle gemeinsam, in zehn Jahren stehen?“